

VERANSTALTUNGSBERICHT

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
JURO AVGUSTINOVIC

September 2016

www.kas.de/kroatien/

www.kas.de

„Lage des Einzelhandels und Rolle des Handwerks in Kroatien vor dem Hintergrund moderner Ausbildungsmodelle“

Das kroatische Wirtschaftsmagazin „Suvremena trgovina“ veranstaltete mit Unterstützung der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) am 28. September 2016 in den Räumlichkeiten der Kroatischen Handwerkskammer (HOK) in Zagreb eine Veranstaltung zur Lage des Einzelhandels in Kroatien, der Rolle des Handwerks wie auch der Anforderungen an eine moderne Ausbildung (Duale Bildung) in diesen Bereichen.

Der Vorsitzende der kroatischen Handwerkskammer, **Mladen Malta**, betonte in seiner Begrüßung der Teilnehmer der Konferenz die aktuelle Bedeutung dieser 10. Jahrestagung des Wirtschaftsmagazins. Zuerst verwies er auf den betrüblichen Umstand, dass der Marktanteil des kroatischen Einzelhandels der noch im Jahr 2004 70% betrug allein bis zum Jahr 2007 durch das Engagement ausländischer Supermarktketten auf 30% gesunken sei. Dies zeige, wie unvorbereitet man in Kroatien gewesen sei und wie umfassend man die Trends im Handel verschlafen habe. Gleichzeitig kam es auch zu einem völlig unkontrollierten Einstieg ausländischer Handelsketten in den kroatischen Markt. Man übersah diesen bedauerlichen Trend und kurz darauf begann die wirtschaftliche Rezession in Kroatien. Er verwies darauf, dass die Einzelhändler auf dem kroatischen Markt immer noch nicht wettbewerbsfähig seien und dass es sie deshalb immer weniger gebe. Er ergänzte, dass nach dem Datenbestand des Handwerksregisters des Industrieministeriums die Anzahl der Einzelhandelsgewerbe im vergangenen Jahr um 6,5% und in den letzten fünf Jahren (von August 2011 bis August 2016) sogar um 28,6% gesunken seien

und die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel stetig abgenommen habe. Ein großes Problem sei auch der Umstand, dass die Regierung den Handelssektor nicht (genug) mit Maßnahmen stimuliere und somit auch keine inländische Produktion fördere. Seiner Meinung nach seien für die Weiterentwicklung des Sektors die Lösung verschiedener Probleme, wie etwa Konkurrenz, die Verstärkung der Aufsicht und die Bekämpfung von Schwarzarbeit sowie das „Ausbluten“ der alten Stadtkerne unverzichtbar. Das Handwerk und der Handel insistieren deshalb auf entsprechende Maßnahmen der dafür zuständigen Institutionen, vor allem der neuen Regierung, und fordern eine Reihe von unnötigen und restriktiven Vorschriften abzuschaffen.

Der Vorsitzende der Kroatischen Handwerkskammer (HOK), **Dragutin Ranogajec** zeigte sich danach sehr besorgt über die schwierige Lage des Einzelhandels in Kroatien, weil in den vergangenen fünf Jahren 4.000 Geschäfte geschlossen und 11.000 Arbeitsplätze im Einzelhandel verloren gegangen seien und sich diese negative Tendenz fortzusetzen drohe. Im übertragenen Sinne sei damit eine Stadt in der Größenordnung von Pazin erloschen. Zudem habe die Regierung sich wenig interessiert gezeigt diese Entwicklungen zum Anlass politischen Handelns zu nehmen.

Der stellv. Vorsitzende der Kroatischen Handwerkskammer und Vorsitzende des Organisationsausschusses **Mirza Šabić** unterstrich dann die Bedeutung solcher Konferenzen und erinnerte daran, das Veranstaltungen dieser Art dazu beitragen könnten

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
JURO AVGUSTINOVIC

September 2016

www.kas.de/kroatien/

www.kas.de

die Probleme der Einzelhändler und des Handwerks verständlicher zu machen.

Juro Avgustinović, der Mitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung, erinnerte dann daran, dass Kroatien schon seit drei Jahren ein vollständiges EU-Mitglied sei und dass die kroatische Wirtschaft seitdem versuche ihren Platz im europäischen Binnenmarkt zu finden. Er äußerte die Hoffnung, dass die bevorstehende Bildung einer neuen Regierung dazu beitragen werde, die kroatische Wirtschaft in Richtung eines stärkeren und nachhaltigeren Wachstums zu bewegen. Solche Veranstaltungen könnten dann zur Formulierung konkreter Schritte beitragen, mit denen den unterschiedlichen wirtschaftlichen Sektoren geholfen werden könnte.

Der Journalist, Publizist und Wirtschaftsanalytiker **Ante Gavranović** hob dann hervor, dass sich jedes vierte Unternehmen innerhalb der EU im Handelssektor aktiv sei und dass der Handelssektor einer der wichtigsten Arbeitgeber in Europa sei. Die Anzahl der Handelsunternehmen in der EU betrage 5,4 Mio. und sie würden einen kumulierten Umsatz von 8,7 Mrd. Euro erwirtschaften und 28,8 Mio. Menschen beschäftigen. Allein auf dem deutschen Markt würden die Einzelhandelsumsätze 472,4 Mrd. Euro erreichen. Damit sei der Einzelhandel der drittgrößte Wirtschaftszweig in Deutschland mit etwa 300.000 Unternehmen, die etwa drei Mio. Menschen beschäftigen, während zusätzlich 160.000 Mitarbeiter Nachwuchskräfte ausgebildet würden. Gavranović bemerkte, dass sich der Markt kontinuierlich verändern würde und zu Oligopolen bzw. eine Konzentration auf eine kleinere Anzahl von Anbietern neige, die dann den Markt zu dominieren drohen, was oft überhöhte Einzelhandelspreise nach sich ziehen würde. Eine Antwort darauf sei die rasante Entwicklung des Online-Handels und anderer, neuer Formen des Einzelhandels. Er nahm ebenfalls Bezug auf den Begriff „Tante Emma“ Laden, der in Deutschland und in der Schweiz sehr verwurzelt sei und für Einzelhandelsgeschäfte stünde, die alltägliche Utensilien anbieten und in denen meistens nur eine Person arbeiten würde. Trotz der Tatsache, dass diese Form des Einzelhandels eigentlich „ausgestorben“ sei, hielt sich

der Begriff „Tante Emma“ Laden und beschreibt eine unmittelbare Bereitstellung von Dienstleistungen des Händlers an den Verbraucher. Gavranović erläuterte, dass die Filialen großer Handelssysteme diese Rolle inzwischen weitgehend übernommen hätten, die sich mit dem zusätzlichen Angebot von Mahlzeiten und Fertiggerichten den Wünschen der Verbraucher weiter angelehnt hätten.

In der folgenden ersten Podiumsdiskussion zum Thema: „Einzelhandel in schwierigen Zeiten“ kritisierte **Franjo Božak** von der Kroatischen Handwerkskammer, dass bei dem Eintritt großer Handelsketten in den kroatischen Markt nicht berücksichtigt wurde, welche wirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Folgen dieser Eintritt haben könnte. Dies führte nämlich zu hohen Importen von Fertigwaren, die die Existenz lokaler Herstellern und Händler gefährdete. Er verwies darauf, dass ausländische Handelsketten über eine unerschöpfliche Quelle an Eigenkapital verfügten und gegenüber kroatischen Unternehmern und Handwerkern im Vorteil seien. Seiner Meinung nach müsse der Staat den Kleinhändlern durch entsprechende Gesetze vor unlauterem Wettbewerb schützen und damit die inländische Produktion fördern.

Der Abteilungsleiter im Landwirtschaftsministerium, **Dr. Krunoslav Karalić**, betonte, dass sich das Landwirtschaftsministerium des Problems des unlauteren Wettbewerbs bewusst sei und als Antwort einen Gesetzentwurf gegen negative Handelspraktiken vorgelegt hätte. Mit dem Gesetz wolle man die Position der lokalen Produzenten und Einzelhändler stärken und negatives Verhalten sanktionieren.

Der Vorsitzende der Handelskammer der Gespanschaft Zadar, **Dušan Vrban** wies auf die schwierige Lage des Einzelhandels auf den kroatischen Inseln hin. Die Einzelhändler würden auf den Inseln nur an 40 bis 50 Tagen im Jahr kostendeckend arbeiten und zwar vornehmlich während der Tourismussaison. Eine Herausforderung würde dagegen die Versorgung der Bevölkerung in der übrigen Zeit darstellen. Auf den Inseln leben insgesamt 140.000 Einwohner leben, deren

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
JURO AVGUSTINOVIC

September 2016

www.kas.de/kroatien/

www.kas.de

kontinuierliche Versorgung gewährleistet werden müsse. Einzelhändler können so nur schwer überleben und deshalb käme es zu zahlreichen Schließungen von Familienbetrieben. Das Hauptproblem sehe man in der teuren Verfrachtung von Waren auf Fähren. Wegen der hohen Transportkosten würden die Preise der Produkte nahezu unerschwinglich. Seiner Meinung nach sollte man jungen Menschen, die bereit sind auf den Inseln wohnen zu bleiben, Zuschüsse gewähren, damit sie solche Einzelhandelsgeschäfte eröffnen bzw. betreiben können.

Ivan Čibarić von der Handwerkskammer kritisierte ebenfalls die staatlichen Institutionen und rief dazu auf aktiv zu werden, da 4.000 Ortschaften in Kroatien über kein Einzelhandelsgeschäft verfügen würden. Die lokalen Selbstverwaltungen würden sich nicht um diese Frage kümmern und es gebe keine Inspektionen.

Maria Kulaš aus der Abteilung für Handel und Binnenmarkt des Wirtschaftsministeriums erinnerte daran, dass der mobile Handel in Kroatien geregelt sei. Es müsse jetzt darum gehen, die Position des mobilen Handels zu definieren, denn erst dann würde man wissen wo und wann Inspektionen durchzuführen seien. Die Hauptaufgabe sei der Schutz der Hersteller und Lieferanten sowie die Verbesserung des Rechtsrahmens.

Damir Juzbašić aus der Inspektionsverwaltung des Wirtschaftsministeriums betonte, dass die Arbeit der Inspektoren im Verbraucherschutzgesetz geregelt sei, und fügte hinzu, dass dieses Inspektionsgesetz im Mai dieses Jahres geändert worden sei. Das Gesetz setze jedem Einzelhändler eine Frist, der eine Straftat begangen habe, diese wieder gutzumachen. Trotz der Gesetzesregelung verwies Juzbašić auf die Notwendigkeit einer einheitlichen (Dach-) Inspektion.

Prof. Dr. Nikola Knego von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zagreb verwies auf ähnliche Probleme in allen anderen EU-Mitgliedstaaten. Er glaube jedoch, dass es immer Einzelhändler geben werde, auch wenn es für sie von Tag zu Tag schwieriger werde. Man habe versäumt die Situation auf dem kroatischen

Markt rechtzeitig zu verbessern. Als Hindernisse für eine positive kroatische Marktentwicklung sehe er in unterschiedlichen Bauvorschriften und administrativen und gesetzlichen Hindernissen.

Ivan Bajšić von der Kroatischen Handelskammer verwies auf das Problem der Bankgebühren, die für Einzelhändler höher seien als für andere. Seiner Einschätzung nach könnte sich der Geschäftsumfang durch eine Senkung dieser Gebühren vergrößern und damit die Innenstädte schützen und ihnen ihre Identität zurückgeben.

Die stellv. Vorsitzende der kroatischen Handelskammer, **Marija Subota** betonte die Bedeutung der Anerkennung des Berufs des Einzelhändlers. Auch wenn es keine besondere Anforderung an die Ausübung des Berufes gebe, sei es doch eine verantwortungsvoll, die es anzuerkennen gelte.

Der Vorsitzende der kroatischen Handwerkskammer (HOK) **Dragutin Ranogajec** verwies dann darauf, dass das neue Handelsgesetz jeder Person eine Handelstätigkeit erlaube und keine fachliche Qualifizierung mehr verlange. Es sehe deshalb auch keinen Sinn mehr im Bestehen von Handelsschulen.

Der Leiter einer solchen Handelsschule in Zagreb, **Darko Gregurić** warnte gleichzeitig vor einem schwindenden Interesse der Schüler an einer Ausbildung im Verkauf und betonte, dass sich in den Handelsschulen nur noch Jugendliche mit geringeren Vorkenntnissen bzw. Entwicklungsstörungen einschreiben würden.

Der Vorstandsvorsitzende der Bildungsgruppe „Zrinski“, **Vitomir Tafra** hob dann noch hervor, dass „Zrinski“ in ihrer 20-jährigen Tätigkeit das Modell der „Dualen Bildung“ auf der Sekundär- und Hochschulebene entwickelt hätte. Dabei sei es wichtig zu verstehen, dass es in Kroatien keine Ausbildung für Händler gebe, sondern nur für Verkäufer.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
JURO AVGUSTINOVIC

September 2016

www.kas.de/kroatien/

www.kas.de

Sanja Fišer aus dem kroatischen Wirtschaftsministerium sprach danach über noch fehlende Unterstützung bei der Modernisierung des Einzelhandels. In der kroatischen Öffentlichkeit entstehe zunehmend der Eindruck, dass man alle Probleme mit Hilfe von EU-Mitteln lösen könne; dies entspreche aber nicht der Wahrheit. Die kroatischen Unternehmer sollten vielmehr strategischer vorgehen und sich klare Ziele setzen.

Am Ende waren sich alle Teilnehmer darin einig, dass der Beruf „Einzelhändler“ wieder in das Ausbildungssystem und dass der Handel in die nationale Klassifikation der Aktivitäten gleichberechtigt aufgenommen werden sollte. Auch sollten dem Handel Mittel zu Verfügung gestellt werden, um eine wirksame Inspektion zu ermöglichen und Preisdumping zu verhindern. Zudem gelte es die Banken und Kreditkartenunternehmen von der Schaffung günstiger Kreditbedingungen für Händler und die Benutzung von Kreditkarten zu überzeugen.